

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 62.

Montag, den 29. Mai 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Wiesenverpachtung.

Wiesen-Parzelle Nr. 582 in der Eisels-
Klinge (bisheriger Pächter Michael Haus,
Wildbad) — Fläche 54 Ar — wird am
Samstag, den 3. Juni d. J.
morgens 1/8 Uhr
für mehrere Jahre auf der Revieramtskanzlei
verpachtet.

Nebenverdienst

erwirbt man reichlich und fortlaufend durch
Vertretung einer guten Unfall-, Gastpflicht-
und Wasserleitungsschäden-Versicherung. Bei
Abschluß der Geschäfte wird stets geholfen.
Gest. Offerte an die Expedition ds. Bl.

Täglich frisches Hefenback-
werk, Zwiebak, Confect
Kuchen etc. etc.

empfehlen Th. Bechtle.

Goll. Vollheringe

(nur Wildbader)

I^a Bismarckheringe
empfehlen Carl Wilh. Vott.

Teinacher Wasser
Gerolsteiner-
Sprudel,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert. Chr. Vatt, Ratbaugasse.

Gut kochende

Erbsen, Linsen und
Bohnen

empfehlen J. F. Gutbub.

Walta-Kartoffel

empfehlen Chr. Vatt.

Gegründet
1876.



Gegründet
1876.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem
Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage:

für Wildbad, Neuenbürg etc. Aug. Zinser, Calmbach.
Hauptniederlage für Herrenalb: Karl Bechtle, Herrenalb.
Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.



Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfehlen zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.
Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“
und
„Hier wohnen Kurgäste“
sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Wollen Sie tausende verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst nützlichen Massenartikel. Für alle possend. Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse ein senden,
alsdann unentgeltlich weitere Auskunft.
Südf. Verlagshaus, Sainichen i. Sa.

Kriegerbundslose
à 20 \mathcal{M} für Mitglieder des Württ. Kriegerbundes sind noch zu haben bei
J. F. Gutbub.

I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse
wie auch
Kräuter-Käse

empfehlen **G. W. Bött.**

Gentner's Schuhfett
sowie Gentner's

Schnellglanz-Wichse
empfehlen **Chr. Batt.**

Amerikanische

Dampfäpfel

in sehr feiner Qualität
empfehlen **Chr. Brachhold.**

Selbstgemachte

Suppen-Rindeln

empfehlen **G. B. Bechtle.**

K a n d i q u a u.

Stuttgart, 24. Mai. Nach dem einzigen Artikel des den Ständen zugegangenen Entwurfs eines Gerichtskostengesetzes soll die Regelung des Gerichtskostenwesens in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, sowie im Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren bis Ende 1905 durch R. Verordnung erfolgen dürfen.

Stuttgart, 25. Mai. Die heutige Hauptversammlung des „Vereins der akademischen Finanzbeamten Württembergs“ findet am Sonntag den 4. Juli l. J. in Stuttgart statt. Zur Begrüßung der von auswärts eintreffenden Kollegen versammeln sich die Vereinsmitglieder am Vorabend im Restaurant „König Karl“.

Stuttgart. Wie amtlich mitgeteilt wird, betragen die Einnahmen aus dem Personenverkehr auf hiesigem Bahnhofe während der Pfingsttage (19. bis 22. Mai) ca. 121000 Mark, was einer Mehreinnahme von 12000 Mark gegenüber dem Vorjahre gleichkommt. Auch der Personenverkehr im Lande war bedeutend stärker als im vergangenen Jahre.

Stuttgart, 26. Mai. (Wahlpoesie.) Bei

Vivat Fortuna!



Sträßburger-Geldlotterie

Hauptgewinn: **100 000**

Ziehung am 18. u. 19. Juli 1899. Lose à **3.**—

Isnyer Geldlose

Ziehung am 24. August 1899

Hauptgewinn: **15,000** Mark. Lose à **1.**—

Uracher-Geldlotterie

Ziehung am 7. November 1899. Hauptgewinn **15,000** Mark.
Lose à **1.**—

Geldlotterie des Württembergischen Rennvereins

Ziehung in Stuttgart am 5. Oktober 1899. Hauptgewinn **15 000** \mathcal{M} . Lose à **1** \mathcal{M} .
sind zu haben bei **Carl Wilh. Bött.**

Friedrich Kammerer, Schuhmachermeister

Oldenburgplatz Nr. 53

empfehlen

fertige Schuhwaren

in allen Sorten

für Herren, Damen u. Kindern, sowie Lack, Lederappretur und Crem in schwarz, weiß und gelb.

Anfertigung nach Maß, Reparaturen werden prompt und billig besorgt.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Oldenburgplatz.

der Stuttgarter Stadtvorstandswahl fand sich im Wahllokal Nr. 4 ein Wahlzettel folg. Inhalts in der Urne:

Zu Hegelma'r kann ich mich nicht bequemen,
Der bleib' z' „Hüllbrunn“, die Bürger dort zu zähmen,

Auch für Mühlberger bin ich nicht zu haben,
Zählt man auch hohen Orts ihn zu den „Schwaben“.

Mosk'hof, das ist gewiß ein braver Mann,
Allein sein weiter Blick paßt nach Japan!
Bleibt Lautenschlager; doch wo denkst du hin?
Das ist der Freund der närrischen Zeitin!
So bleib' ich denn bei dem, der z' Haus
Schon auf dem Rathaus ist — und wähle Gauß!

Rottenburg, 26. Mai. Der Bischof ernannte den Stadtpfarrer Berg in Tübingen zum Domkapitular und Dompfarrer an der hiesigen Domkirche.

Magold, 24. Mai. Gestern ist hier mit dem Bau des auf 95 000 \mathcal{M} veranschlagten Bezirkskrankenhauses begonnen worden. — In den letzten Tagen hat Fabrikant Speidel aus Pforzheim hier eine Anzahl Grundstücke erworben, um darauf eine Ket-

tenfabrik zu erstellen, in der 250 Arbeiter beschäftigt werden sollen.

Eningen, 23. Mai. Der Bau unserer Lokalbahn Reutlingen-Eningen geht mit raschen Schritten seiner Vollendung entgegen. Heute traf von der Maschinenfabrik Münschen-Linz die erste Lokomotive auf dem hiesigen Lokalbahnhof ein. Dieselbe verbindet mit den Vorzügen modernster Konstruktion ein sehr gefälliges Äußere. Zwei weitere Maschinen werden in Bälde folgen. Die Eröffnung der Bahn selbst soll noch im Juli stattfinden.

Laupheim, 25. Mai. Am Pfingstmontag fiel eine mit 11 jungen Schweinen gefüllte Kiste einem Bauern aus dem Oberamt Laupheim gehörig vom Wagen und pläzte auseinander. Die Schweine stoben dann nach allen Richtungen auseinander, 6 davon konnten wieder eingefangen werden, während die andern spurlos im nahen Walde verschwand.

Stetten i. N. Die hiesige Heil- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige und Epileptische beging am 17. d. M. das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Im Mai 1849

in Meß, Oberamt Waiblingen, gegründet und von da 1851 nach Winterbach verlegt, ist die Anstalt im Jahr 1865 in die schönen Räume des hiesigen Schlosses übergestelt. Mit der nahegelegenen Zweiganstalt in Rommelshausen umfaßt die Anstalt jetzt über 450 Pflöglinge; an der Arbeitsschule sind 4 Lehrer und 3 Lehrerinnen thätig; das gesamte Anstaltspersonal beträgt 150 Personen; die Anstalt bildet also eine Gemeinde von rund 600 Seelen.

Ebingen, 26. Mai. In Gutenstein fiel der 23jährige Müllerbursche Adolf Amann beim Auffangen eines in der Donau schwimmenden Balkens ins Wasser und wurde von diesem fortgerissen. Friseur Stengele wollte mit eigener Lebensgefahr ihn retten, aber es gelang ihm nicht und bis weitere Hilfe ankam, war der Verunglückte spurlos verschwunden und alle Nachforschungen, denselben aufzufinden, blieben bis jetzt erfolglos.

Ravensburg, 24. Mai. Vorgestern wollte das 10jährige Mädchen einer Wittwe mit der Art von einem Holz etwas weghauen. Es hieb sich aber dabei zwei Fingerspitzen weg. Die eine konnte durch den rasch herbeigeeilten Arzt wieder angeheilt werden, die andere war vom kleineren Bruder fortgeworfen worden und konnte nicht mehr beibracht werden.

Schussenried, 22. Mai. Heute vormittag vor 11 Uhr entlud sich über unserm Ort ein heftiges Gewitter mit bedeutendem, strichweisem Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen. Gartengewächse und Obstbäume erlitten ziemlich Schaden.

Radolfszell, 25. Mai. Gestern abend brach hier Großfeuer aus. Im ganzen brannten 8 Häuser an der Seestraße westlich von dem Bahnhof nieder. Das Feuer entstand um 6 Uhr durch die Schuld eines Knaben, welcher in einer Scheuer mit Streichhölzern spielte und ein „Feuerle“ machte. Infolge eines Gewitters brach dann noch ein Wind los, sodaß die Flammen rasch um sich griffen; bald standen 6 Häuser an der Seite gegen das Bahngelände in Flammen. Als das gegenüberliegende alte Spital zu brennen anfing, war die Gefahr am stärksten, weshalb auch noch kurz vor 9 Uhr die Feuerwehr von Konstanz telegraphisch zu Hilfe gerufen wurde. Als bald erlöschte Feuerlärm; eine Abteilung der freiwilligen Feuerwehr eilte im Laufmarsch zum Bahnhof und fuhr mit dem Zug 9.41 Uhr nach der Brandstätte. Die Bewohner unserer Stadt waren in großer Aufregung und den Bahnhof umstand eine große Menschenmenge. Viele fuhren mit diesem Zug, der vollbesetzt war. Bei der Ankunft in Radolfszell war bereits jede Gefahr beseitigt. Auf der Brandstätte arbeiteten die Feuerwehren aus allen Orten der Umgegend von Radolfszell. Zum Glück herrschte kein Wassermangel und so gelang es, des Feuers Herr zu werden. Das Vieh und ziemlich viel Mobiliar konnte aus den abgebrannten Häusern gerettet werden. Auf der Brandstätte weilte auch Herr Geh. Reg.-Rat Jung von Konstanz.

Radolfszell. Dem großen Brand von gestern Abend fielen zum Opfer 6 Wohnhäuser, mehrere Scheune und einige Hinterhäuser. Einige Häuser sind teilweise stark beschädigt durch Feuer und Wasser. Der um 1/8 Uhr aufgetretene Südwind ließ das Schlimmste befürchten. Den Turm und das Dach des Spitals hatten die Flammen er-

griffen. Die Kranken wurden ausquartiert. Glücklicherweise ließ der Sturm bald nach; auch konnte eine Masse Wasser auf das Spital geschleudert und dieses so gerettet werden, obwohl es nach einiger Zeit abermals zu brennen begann. Aus vielen benachbarten Häusern wurden die Möbel z. herausgeschafft. Die ganze Nacht mußte fleißig gearbeitet werden.

Mühlacker, 24. Mai. Gestern abend wurde in Niesern ein etwa 25 Jahre alter Goldschmid verhaftet. Derselbe hatte in Weiskirchen sich des Fuhrwerks eines Arztes, dessen Kutscher auf kurze Zeit sich entfernt hatte, bemächtigt und war mit den Pferden auf und davon gefahren. Der Späß wird den Dieb teuer zu stehen kommen.

— Es ist schon viel, wenn ein Mensch sein Alter bis auf 92 Jahre bringt, ein Ereignis aber ist der 92. Geburtstag von Zwillingbrütern. In Baden-Baden haben am 22. Mai die Brüder Franz und Michael Stephan das seltene Fest feiern können.

— Ein furchtbares Unwetter hat die Kreise Kolmar, Czornikau und Filtzhne schwer heimgesucht. Wolkenbruch und Hagelschlag verursachten großen Schaden. Der Blitz tötete mehrere Personen.

Aus Schlessien, 20. Mai. Die „Kattowitzer Zeitung“ berichtet von folgender antisozialdemokratischer Lynchjustiz: Bei einem Hoch auf den Kaiser war in einer Sitzung der Feuerwehr zu Zawodze ein Grubenarbeiter sitzen geblieben. Infolge dieses Verhaltens wurde ihm von seinen Kameraden sofort die Feuerwehruniform, welche Eigentum des Vereins ist, ausgezogen und er selbst an die frische Luft gesetzt. Der sich zur sozialdemokratischen Partei bekennende Grubenarbeiter mußte, nur noch mit Hose und Hemd bekleidet, seine Wohnung aufsuchen.

— Auf dem Hammelburger Schießplatz hält zur Zeit das 4. Feldartillerieregiment Scharschießen ab, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Unterhändler von Obereschenbach, der am letzten Schießtage trotz Verbots die abgesperrte Straße Hundsfeld Obereschenbach betreten hatte, wurde von einer Kugel getroffen und getötet.

— **Angriff auf einen Lehrer.** Ein Fortbildungsschüler in Redendorf bei Bamberg hatte dem Lehrer als ihn dieser in berechtigter Weise züchtigen wollte, mit den Worten: „Donnerkeil, das lasse ich mir nicht mehr gefallen,“ das Stöckchen entrispen, zerbrochen und dabei den Lehrer noch an den Händen leicht verletzt. Das Bürschen wurde in erster und zweiter Instanz zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

— **Auf dem Magdeburger Bahnhofe** in Leipzig kam ein 6jähriger Knabe an, der einen Zettel auf der Brust trug: „Rudolf Seifert fährt zu seiner Mutter in Leipzig, Frau Gertrud Seifert, Leipzig, Lützowstraße 11.“ Man brachte den Knaben in die Lützowstraße, dort aber gibt es kein Haus Nr. 11 und eine Frau Gertrud Seifert gibt es in ganz Leipzig nicht. Der Knabe selbst ist geistig so schwach begabt, daß er keine Auskunft über seine Herkunft geben kann. Entmenschte Eltern scheinen sich des armen Kindes auf diese Weise entledigt zu haben. Es wurde in das Leipziger Waisenhaus gebracht.

— **Lebensmittelverfälschungen in Paris.** Das Laboratorium der Stadt Paris, das sich ausschließlich mit der Untersuchung von

Lebensmitteln beschäftigt, ist neulich einer Reihe von ganz abscheulichen Verfälschungen auf die Spur gekommen. Es ist ungeheuerlich! Paris, die Metropole der feinen Konfekte, hat fast keine echten Konfekte mehr. Auf 40 Probebäpfe, welche vorgelegt wurden, entfielen 35 Verfälschungen. Die Chemie der Fälscher führt mit den chemischen Kontrollapparaten des Laboratoriums einen Kampf, wie es der ist zwischen Kanone und Stoßpanzer. Es giebt keine echten Früchte mehr, namentlich keine Kernfrüchte, seit diese für das Konfekt entfernt werden. Aprikosen, Kirschen, Pflaumen, werden aus gelben, roten und weißen Rüben mit Syrup und Gummi zu thun hergestellt. Das echte Obst kommt nur noch in die wahnstinnig teuren Edelprodukte der feinsten Konditorei. Nicht minder erschreckend ist der Betrieb der Weinverfälschung, 199 unbrauchbare Getränke auf 280 fragwürdige und nur 129 echte Sorten. Direkte Vergiftungen kommen zwar nicht vor, dagegen wird in der Aufzucht von Wein das Ungeheuerlichste geleistet, da nach 7 Uhr abends die Keller vor Besuchen der Polizei geseklich geschützt sind. Von Bieren gilt nur das deutsche Importbier durch die strenge Kontrolle, welche geübt wird, als gesekert. Das französische Bier, „la bibine“, wird erbarmungslos „getauft“.

— **Ein kleiner Held.** Eine geradezu ungläubliche Heldenthat ist in Paris von einem Kinde von zehn Jahren vollbracht worden; dasselbe hat fünf jungen Leuten das Leben gerettet. Diese hatten sich in ein Boot gesetzt und aufs Wasser hinaus gegeben, benahmen sich aber so ausgelassen, daß das leichte Fahrzeug umschlug. Keiner von ihnen konnte schwimmen, doch gelang es ihnen sich an das Boot anzuklammern. Sie riefen verzweifelt um Hilfe und wurden von einem kleinen Knaben, Josef Hammon, gehört, der gerade am Ufer spielte. Statt Beistand herbeizuholen, der wahrscheinlich zu spät gekommen wäre, machte das Kind eines der vorhandenen Boote los und es gelang ihm wirklich, bis zu dem Platz, wo der Unfall stattgefunden, hinzurudern. Hier empfahl er den jungen Leuten, sich ganz ruhig zu verhalten, worauf er mit größter Mühe einen noch dem andern in sein Boot zog. Der Polizeipräsident ist angegangen worden, dem kleinen Hammon eine Belohnung zu erteilen, die dieser wahrscheinlich verdient; denn er bewies einen Mut und eine Kaltblütigkeit, wie sie in seinem Alter nicht häufig vorkommen dürften.

— **Die jüngste Sängerin.** Nordamerika kann sich seit einigen Wochen rühmen, im Besitze der allerjüngsten Sängerin zu sein. Es ist kaum glaublich, es wird aber dennoch als Thatsache berichtet, daß sich als allernuestes Wunder in den Vereinigten Staaten ein — 2 Jahre altes Kind als Sängerin produziert und enthusiastischen Beifall findet. Die kleine Mildred Estelle Byer ist weder in die Geheimnisse des Alphabets eingedrungen, noch vermag sie eine Gesangsnote von der andern zu unterscheiden. Aber sie thut sich durch ein fabelhaftes Gehör und ein sehr wohlklingendes Stimmchen hervor. Dabei spricht sie die Worte deutlich aus und hat schon heute eine ganze Reihe volkstümlicher „songs“ in ihrem Repertoire. . . . Der höchste Grad der Menschenquälerei!

Im Baume des Wahns.

Novelle von H. von Limburg.

(Nachdruck verboten.)

6.

„Nun denn, ich danke Dir, mein treuer Albrecht,“ rief Rutolph tief erschüttert und nach breitete beide Arme aus, um den Nerven aus Herz zu drücken, „erst jetzt kann ich ruhig sterben, da ich mein Kind in Deinem Schutze weiß.“

Erst, kalt und grau dämmerte der Morgen herauf, als die zwei Männer, in ihre Mäntel gehüllt, das Haus verließen, Albrecht trug den Pistolentasten unter dem Arme.

„Lebewohl, Du Schloß meiner Väter, Ihr Villen schützt es auch fernerhin, wenn ich unter dem Hügel ruhe,“ murmelte der Schloßherr bewegt; „ich fühle es, daß ich lebend nicht mehr wiederkehre, aber ich sterbe gern, denn was soll ich noch länger im Leben.“

Im Schlafzimmer der jungen Frau waren die Vorhänge noch fest geschlossen; sie träumte vielleicht in ihrem Reichthum lächelnd vom Walle. Kein einziger Gedanke galt dem Manne, den sie so schwer beleidigt und der soeben im Begriff stand, mit seinem Herzblut die besteckte Ehre reinzuwaschen.

Die beiden anderen Herren waren schon erschienen. Man begrüßte sich förmlich, die beiden Secundanten luden die Woffen, schritten die Entfernung ab und machten sodann den üblichen wenn auch selbstverständlich nutzlosen Sühneversuch und dann — der Schloßherr winkte mit den Augen dem Nerven seinen letzten Gruß zu und visierte mit fester Hand. Lichtenous Blick sprühte Haß und Rache, auch er erhob das Pistol, die Secundanten zählten: „Eins, zwei, drei!“

Zwei Blitze flammten auf, zwei Schüsse krachten, dann wankte Herr von Schönbercks hohe Gestalt und stürzte zu Boden, noch ehe sein Nefse zuspringen konnte. Als der Rauch sich verzogen, stand Lichtenau noch immer unbeweglich, das dampfende Pistol in der Hand und schaute drüben auf die stille Gruppe; sein Secundant trat zu ihm.

„Wenn Sie sich mit dem Herrn von Schönberck noch versöhnen wollen,“ bemerkte er ernst, „so bereiten Sie sich, es geht sehr rasch zu Ende.“

Der Angeredete zuckte erschrocken zusammen.

„Er stirbt?“ stammelte er schon, „und — und durch mich?“

„Allerdings“, lautete die schonungslose Antwort, „Ihre Kugel traf ihn tief in die Brust.“

Lichtenau atmete schwer und kämpfte noch Sekundenlang, dann aber schritt er gesenkten Hauptes hinüber. Das hatte er denn doch nicht gewollt. Schönbercks Kugel war über seinem Haupte hinweggepfiffen, während er gut getroffen hatte.

„Können Sie mir verzeihen, Herr von Schönberck?“ frug er tonlos und neigte sich über den Sterbenden; ein milder Schein flog über die bleichen Züge desselben, er nickte und gab dem Feinde mit schwachem Drucke die Rechte.

„Ich habe vergeben,“ murmelte er mild, „Sie sind — mein Wohlthäter, der dies

armelige Leben — von mir nimmt — und — mich — befreit.“

„Und nun genug, mein Herr,“ hier trat Lieutenant von Schönberck dazwischen, „die letzten Minuten meines Onkels gehören mir.“

Gesenkten Hauptes schlich Lichtenau hinweg und Albrecht kniete nieder an der Seite des Sterbenden.

„Onkel,“ frug er ernst, „weshalb hast Du in die Luft geschossen?“

„Ich — wollte — nicht — in meiner letzten Stunde — zum Mörder werden,“ hauchte er mühsam, „lebewohl, Albrecht, grüße meine — kleine Hertha!“

Hell und goldig ging die Sonne auf, lichte, rosige Wölkchen flogen am Himmel vor ihr her, jubelnd stieg die Lerche empor, als langsam Schritt für Schritt dort der Wagen durch den Wald fuhr: ein Toter lag darin.

Bertha fuhr schlaftrunken aus den schönsten Träumen in die Höhe, als ihre Zose ins Zimmer stürzte:

„Ach, gnädige Frau, erschrecken Sie nur nicht, der gnädige Herr ist — erschossen worden, jedenfalls in einem Duell, und der Herr Lieutenant läßt ihn im Ahnensaal aufbahren.“

Die junge Frau ward totenbleich.

„Susanne, bringe mir mein schwarzes Kleid,“ stotterte sie atemlos, „und dann hole meinen Nerven herbei.“

Aber der ließ sich so leicht nicht holen. Er wich nicht von dem stillen Schläfer dort im Ahnensaal und litt auch nicht, daß die schöne Witwe eintrat; Bertha wäre zwar, trotzdem sie fragen ließ, nicht gekommen, ihr graute vor Leichen, und zudem schlug ihr Gewissen sehr heftig; sie meinte das Ratszeichen auf ihrer Stirn flammen zu fühlen: Mörderin.

Nach dem Frühstück trippelten kleine, flinke Füßchen die Treppe hinunter.

„Wo sind Papa und Onkel Albrecht?“ frug Herthas helles Stimmchen; Albrechts Anblick erfüllte ein schmerzliches Lächeln.

„Mein Liebling, mein armes verwaistes Kind,“ flüsterte er und schritt hinaus zu der Kleinen. „Willst Du den Papa sehen, Hertha?“ frug er erschüttert. „Siehst Du, er ist in den Himmel abgerufen worden zum lieben Gott.“

„Aber wenn ich ihn sehen soll, muß er doch da sein?“ forschte das kleine Mädchen mit unerbittlicher Logik, und sie klammerte sich fest an des Oheims Hand; denn daß darin etwas Geheimnisvolles, Wunderbares sein müsse, war ihr klar. Mit großen, entsetzten Augen starrte sie den bleichen Vater an, der gar nicht wie sonst lächelte, wenn sein kleines Töchterchen zu ihm trat.

„Dein Papa schläft; er ist droben beim lieben Hergott und sieht Dich von nun an immer, deshalb mußt Du sehr brav sein, Hertha, darfst auch nicht weinen.“

Eine Welle schaute das Kind beklommen in des Todens Anblick, dann wandte es sich fragend an den Oheim.

„Wirst Du auch einmal so einschlafen, Onkel Albrecht, und ich auch?“

„Ja, mein Liebling, wir Alle; gebe Gott, daß wir es ebenso rein und treu thun können, wie Dein edler Vater.“

„Kann ich Papa einen Kuß geben?“

„Ja, meine Hertha!“

Erschüttert hob Albrecht das Kind empor; als es die Todeskälte auf den bloßen

Bippen fühlte, da schrie das kleine Mädchen herzerreißend auf und verbarg sein Gesichtchen an der Brust des Onkels.

„Nein, o nein, das ist ja nicht mein Papa,“ jammerte es, bitterlich weinend, „er ist so kalt und so still, und hat die Augen zu.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Wie wir uns über die italienischen Vogelwürger entrüstet, so sollten wir auch in Helgoland mit diesem rohen Unfuge aufklären. Die Helgoländer treiben den Vogelwürger als Gewerbe; durch kein Gesetz gehemmt, fangen sie, was vorkommt: Lerchen, Nachtigallen, Ammern, Finken u. s. w. Ein Beobachter erlebte, daß in wenigen Stunden einmal 15 000 Lerchen gefangen wurden. Auch andere Singvögelwürger giebt es noch in Deutschland. Die Singdrosseln werden in den ost- und westpreussischen Wäldern als sogenannte Krammetvögel jeden Herbst zu vielen Tausenden in Schlingen erwischt. Und wer mordet diese Sänger von Gottes Gnaden? — die preussischen Forstbeamten, die deutschen Jäger, welche, „so lang“ noch ihre Stimme erschallt, den deutschen Wald schirmen wollen und doch seine besten Sänger töten.

— Das Abholzen der Wälder. Eine englische Fachzeitung äußert sich entrüstet über das Abholzen der Wälder. Sie behauptet, es gäbe allein in den Vereinigten Staaten 2000 Fabriken, die Baustämme in Papier verwandeln. Diese Papierfabrikation erfordert jährlich 50 000 Hektar Wälder und diese Zahlen werden sich in kurzer Zeit noch verdoppeln. Frankreich und England haben in einem Jahre 400 000 Tonnen Papier gefertigt, wozu das Holz aus Norwegen und Schweden herübergekommen ist. Eine einzige, weitverbreitete Zeitung braucht für jede ihrer Nummern mehrere hundert Baumstämme. Die Fachzeitung fügt hinzu, daß, wenn hier keine Aenderung eintritt, die Wälder Europas in einem halben Jahrhundert abgeholzt sein werden.

.. (Kindliches Mißverständnis.) Der kleine Hans hat eine Armbrust geschenkt bekommen und schießt eines Tages damit in die Fenster Scheiben hinein, so daß diese klirrend zerspringt. Vater: „Warte, Junge, für diese Ungezogenheit sollst du jetzt eine tüchtige Tracht Prügel bekommen.“ — Der kleine Hans: „Aber, Papa, du hast doch selbst gesagt, ich soll mich im Scheibenschießen üben!“

.. (Aus der Kaserne.) Einjähriger: „Bitte gehorsamt um drei Stunden dienstfrei heute nachmittag, Herr Hauptmann.“ — Hauptmann: „Gleich drei Stunden wollen Sie? Sind Sie denn verrückt? Sie glauben wohl — wir rüsten schon ab?“

.. (Große Nase.) A.: „Briefe gefällig?“ B.: „Nein, ich schnupfe nie!“ A.: „Schade, Sie haben doch ein so schönes Lokal dazu!“

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Mai. Der Generalprokurator, Generalstaatsanwalt Manau empfing heute morgen den Bericht Ballot-Beauprés, welcher auf die Revision des Dreysfußprozesses unter Rückverweisung an ein neues Kriegsgericht schließt.